

Erscheint: Dien-  
stag, Donner-  
stag u. Samstag.

Inserate:  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 kr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.  
Halbjahr 48 kr.  
Vierteljahr 24 kr.  
Durch die Post be-  
zogen jährlich 48 kr.  
mehr.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Donnerstag,

Nro. 123.

2. November 1854.

Mit dem 1. November kann wieder auf den Remsthal-Boten abonniert werden, was einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Kenntniz dient.  
**Die Redaktion.**

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldensachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlass-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimat des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Beschlusses.
Oberamtsgericht Gmünd.	20. Oktober.	Gmünd.	Johannes Kandel, Händler und Wittwe von Gmünd.	Samstag den 25. November, Vormittags 8 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.
—	—	Rechberg.	Bernhard Wahl, Pfeifenmacher von Rechberg.	Montag den 27. November, Vormittags 8 Uhr.	—
Oberamtsgericht Welzheim.	26. Oktober.	Rudersberg.	Christoph David Rost, Schäfer von Walddenstein.	Freitag den 1. Dezember, Vormittags 9 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.

**Welzheim.**  
**Verschollene.**  
Christine Katharine Weibel, Tochter des Johann Martin Weibel, Strumpfrickers von Lorch, und der Marie Katharine, geb. Sauer, geboren am 27. Oktober 1784, ist verschollen, und würde, wenn sie noch am Leben wäre, heute das siebenzigste Lebensjahr zurücklegen. Auf Ansuchen ihrer Präsumtverben ergeht an sie oder ihre etwaigen Leibeserben der öffentliche Aufruf, sich binnen der unersprechlichen Frist von **neunzig Tagen** bei der unterzeichneten Stelle zu melden, und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls die Verschollene für todt und ohne Leibeserben verstorben angenommen und ihr Vermögen an ihre bekannten nächsten Seitenverwandten rechthlicher Ordnung nachtheillich werden würde.  
So beschloffen im R. Oberamts-Gericht Welzheim.  
Den 27. Oktober 1854.  
Oberamtsrichter **Hartmeyer.**

werden in der Stadt-Kaserne gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft:  
wollene Teppiche, Matrazzen, Schläuche, Strohsäcke, einiges Schreibwerk, altes Eisen und Fenster, Leinwand-Lumpen, einige Parthien Ausbruchholz und 4 Haufen abgängiges Matrazzen-Heu,  
wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Den 28. Oktober 1854.  
Kasernen-Inspektion.

Aus dem gräf. v. Rechberg'schen Wald Reiding, unweit



150 tannene Bau- und Schnittholz-Stämme, von 15-20 Zoll Durchmesser, sodann 150 tannene Stämme aus dem gräf. Wald Breitegert bei Ottenbach und ebenso 200 Buchen- und Eichen-Stämme verschiedener Dimension, nach dem Kubiffuß im Revierpreis, aus den gräflichen Waldungen bei Donzdorf abzugeben.

Nähere Auskunft ertheilt  
Weissenstein, 30. Okt. 1854.  
die gräf. v. Rechberg'sche Forst-Verwaltung in Weissenstein.

### Vermischte Anzeigen.

**G m ü n d.**  
**Haus- und Güter-Verkauf.**  
Sägmüller Johann Nepomuk Hopsensitz beabsichtigt auswärts ein Geschäft anzukaufen und von hier fortzuziehen, weshalb er sich veranlaßt sieht, sein gesamtes hienach beschriebenes Anwesen am  
Samstag, den 4. Nov. d. J., Vormittags 10 Uhr, auf der Kanzlei des Unterzeichneten im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf zu bringen.  
Solches besteht in  
**G e b ä u d e :**  
einem zweistöckigen Wohnhaus in der Ledergasse nebst 1/2 Bril. 1 Rthn. Garten dabei, neben Johann Straubenmüller und Maurer Döhle,  
B. W. A. 2500 fl.  
Der unweit dem Lederthor, außerhalb der Stadt gelegenen

Sägmühle, nebst 5 Ruten Gemüse-Garten, hinter derselben.  
1/2 Morg. 3,3 Rthn. Gras- u. Baumgarten, neben Fabrikant Röll,  
5 Rthn. weiterer Gemüsgarten, zwischen dem Weg und dem Bach,  
3/8 Morg. 38 Rthn. Grasgut neben dem allgemeinen Weg und dem Remsthal.  
**W i e s e n :**  
5 1/2 Morg. 33 Rthn. Ziegelfeld, der sogn. Lehen, unweit Gotteszell,  
2 1/2 Bril. 12 Rthn. alt Mes (1/2 Morg. 37,7 Rthn. neu Mes) Buchwiesen, neben sich selbst und Schwanenwirth Stegmaiers Wittwe,  
1 Tagwerk = 1 1/2 Morg. Buchwiesen, neben sich selbst und Pfennigmüller Weißhaupt,  
1 Tagwerk = 1 1/2 Morg. 4,5 Rthn. Wiesen, ebendasselbst,  
1 Tagwerk 1 1/2 Bril. 12 Rthn. (nach neuerer Vermessung 1 1/2 Morg. 4,5 Rthn. und 1 Morg. 4,7 Rthn.) Wiesen unter dem Buch, neben Metzger Hofweisters Wittwe.  
**A e d e r :**  
2 Jauchert 14 Rthn. = 4 1/2 Morg.

**G m ü n d.**  
**Versteigerung.**  
Samstag den 4. November, Vormittags 10 Uhr,

40,2 Rthn. Buchacker, neben der Hospitalwiese und der Rems,  
 2 Jauchert = 3/4 Morg. 6,0 Rthn. Acker im Klosterthal, neben den Staatswaldungen und der Hospitalpflege,  
 endlich einen auf Muthslanger Markung gelegenen Acker.  
 Wenn bei dieser Aufstreichs-Verhandlung angemessene Angebote gemacht werden, kann der Zuschlag sogleich erfolgen. Sollte jedoch der Verkaufs-Versuch resultatlos sein, so wird mit der Aufstreichs-Verhandlung bei der Sägmühle, sowie den Gütern ein Verpachtungs-Versuch verbunden. Jedoch kann auch mit dem Besitzer im Ganzen sowohl, als mit einzelnen Stücken täglich unter der Hand ein Verkauf abgeschlossen werden, welcher, sowie der Unterzeichnete, zu jeder weiteren Auskunft bereit ist. Die Zahlungs-Bedingungen werden äußerst billig gestellt werden.  
 Den 23. Oktober 1854.  
 Rathschreiber **Wichler.**

ist das anerkannt beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachstumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle, welches Tausende der unverwundlichsten Zeugnissen von Personen aus allen Ständen und die tägliche Erfahrung bestätigen. Preis: 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:  
**Eau d'Airona** oder feinste flüssige Schönheitsseife, das große Glas zu 40 kr., das kleine zu 20 kr. Sie dient zur sichern und schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, sowie sonstiger Hautunreinheiten und verleiht der Haut eine bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche;  
**Eau de Nille fleurs**, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch;  
**Duft-Essig**, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu 15 kr.;  
**Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender unübertrefflicher Qualität und sehr nachhaltigem, erfrischenden und stärkenden Geruch, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr.;  
**Anadoli** oder orientalische Zahneinigungsmaße, welche selbst die vernachlässigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herstellt und in Schachteln zu 24 kr. und zu 12 kr. abgegeben wird.  
 Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postchein werden franko erbeten.  
**Carl Kreller**, Chemiker in Nürnberg.  
**Franz v. Auer's Wittwe.**

**W e l j h e i m.**  
 Eine bedeckte einspännige oder leicht zweispännige **Trottschle** mit C Federn und ganz eisernen Achsen, aus der Daumüller'schen Fabrik, verkauft  
 Gerichtsnotar **Rau.**  
**G m ü n d.**  
 Auf nächst Martini noch ist ein **Logis** zu vermieten bei **Johannes Geiger** in der Schmidgasse.

**G m ü n d.**  
 Einen in gutem Zustand befindlichen **Arbeitstisch** für Schnel-der, zu 3 Arbeiter, hat zu verkaufen. Wer? sagt die **Redaktion.**  
**Stuttgart.**  
**Knochen-Lieferung.**  
 Diejenigen, welche geneigt sind, mir **Knochen** zu sehr guten Preisen zu liefern, wollen mir in **Bälde** Anträge franco machen.  
**E. Häcker,**  
 Augustenstraße No. 12.

Der ächte, seit 20 Jahren im In- und Auslande renommirte  
**Mailändische Haarbalsam** ist das anerkannt beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachstumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle, welches Tausende der unverwundlichsten Zeugnissen von Personen aus allen Ständen und die tägliche Erfahrung bestätigen. Preis: 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:  
**Eau d'Airona** oder feinste flüssige Schönheitsseife, das große Glas zu 40 kr., das kleine zu 20 kr. Sie dient zur sichern und schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, sowie sonstiger Hautunreinheiten und verleiht der Haut eine bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche;  
**Eau de Nille fleurs**, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch;  
**Duft-Essig**, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu 15 kr.;  
**Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender unübertrefflicher Qualität und sehr nachhaltigem, erfrischenden und stärkenden Geruch, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr.;  
**Anadoli** oder orientalische Zahneinigungsmaße, welche selbst die vernachlässigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herstellt und in Schachteln zu 24 kr. und zu 12 kr. abgegeben wird.  
 Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postchein werden franko erbeten.  
**Carl Kreller**, Chemiker in Nürnberg.  
**Franz v. Auer's Wittwe.**  
 Alleinverkauf in Schwab. **G m ü n d** bei

**G m ü n d. — Geschäfts-Empfehlung.**  
 Meine seit 25 Jahren bestehende Kunst- und Seidesfärberei in Web- und Nähseide, sowie im Umfärben seidener und halbseidener, wollener und halbwollener Stoffe und Kleider, Tücher, Bänder u. u., empfehle ich hienit an-gelegentlich, und da ich im Besitz der neuesten und bewährtesten Appretiermaschinen bin, so bin ich in den Stand gesetzt, den gefärbten Gegenständen, nebst schönsten Farben, die beste Appretur zu geben.  
 Zur Bequemlichkeit der verehrlichen Beauftragter in **Gmünd** und der Umgegend habe ich den Herrn **Joseph Rettenmayer** in **Gmünd**, mit der Annahme und Abgabe der mir zugeordneten Gegenstände beauftragt.  
 Auf obige Empfehlung Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Annahme und pünktlichen Besorgung der für obiges Geschäft bestimmten **Gegenstände** bestens.  
 Zur **November 1854.**  
**Joseph Rettenmayer.**

**Nachricht für Auswanderer nach Nord-Amerika und Australien.**  
**Regelmäßige Fahr-Gelegenheiten zwischen Havre nach New-York und New-Orleans.**  
 Wir befördern am **10., 20. und 30.** jeden Monats, ab **Havre**, mittelst schöner Dreimaster erster Klasse nach **New-York und New-Orleans.** Von den Stationen **Kehl** und **Mannheim** werden die Passagiere mit 2 Ctr. Gepäck frei übernommen und durch zuverlässige Kondukteure begleitet, und das Gepäck wird gegen eine billige Prämie versichert.  
 Auch unterhalten wir von nun an mit ausgezeichneten Schiffen, welche **aufs reichlichste verproviantirt und ausge-stattet sind**, eine direkte Linie nach **Australien.**  
**Die Preise sind aufs billigste gestellt.**  
**Mainz und Havre.**  
 Verträge für obige General-Agentur sind für **Gmünd** und



Die Schiffseigner und Schiffsrheder  
**Joseph Lemaire und Washington Finlay.**  
 dessen Bezirk abzuschließen bei  
**Joseph Rettenmayer**, Bezirks-Agent.

**Aus Mitteldeutschland.** Die Verantwortung des Moments für ihr Thun und Nichtthun lastet schwer auf den jetzt maßgebenden Personen, welsch Standes sie seien. Die Zeit der Deduktionen, der Empfindlichkeit und Vorwürfe über alles Zuviel, Zuwenig, Zurasch, Zulangsam ist für unsere deutschen Großmächte vorbei. Es heißt dum Romae deliberant perit Saguntum. Nicht bloß das Testament Friedrich Wilhelms III., sondern die Natur der Dinge, die Sorge für sich selbst und für Deutschland weisen

Österreich und Preußen, Preußen und Oesterreich aneinander: — es ist ein unzertrennlicher Staatenbund, gegen den keine Familienbände aufkommen; eine Naturnothwendigkeit im Gegensatz willkürlicher Neigungen. — Die Hast, mit der sich beide Cabinette vor der öffentlichen Meinung über ihre Politik auszuweisen suchen, beweist die Gefährlichkeit des Moments. Fassen wir die Lage der Dinge auf, wie sie sich augenblicklich darstellt, so spricht sie sich in folgenden Sätzen aus: 1) Rußland hat die Händel angefangen; u.

sprünglich vielleicht für geringere Dimensionen. Die Ereignisse, von seinen Gegnern allerdings leidenschaftlich ausgebeutet, überwuchern die Intention. — 2) Seine Beschlagnahme der Donaufürstenthümer, die ihm beigemessene und nicht wohl zu verkennende Aufregung der Slaven, nöthigten Oesterreich zu Gegenmaßnahmen: theils seines Handels, der Störung des europäischen Gleichgewichts wegen, vornehmlich zur Sicherung seines eigenen Innern. — 3) Der Dankbarkeit gegen Rußland trug es Rechnung, indem es mit thatsächlichen Schritten möglichst lang Anstand nahm und zu vermitteln suchte. — 4) Zwar lange nicht in dem Grade wie Oesterreich, aber unmitttelbar berührt werden Preußen und Deutschland durch das russische Vorgehen, denn das kirchliche Schutzrecht Rußlands läme der katholischen und der evangelischen Kirche sicher nicht zu gute; der Donauhandel, der Handel in die Fürstenthümer, trifft auch Preußen und Deutschland. Oesterreichs Waffenmacht ist vortreflich, nicht so seine Finanzlage. Da helfen auch keine Vormürse; aber stände Oesterreich nicht ganz anders da, wenn ihm Preußen und die andern deutschen Staaten 1848 und 1849 hätten helfen können? Oesterreich litt unter jenen Jahren am meisten; dagegen erhob es das Deutschthum zur Macht und Geltung in seiner Monarchie; hiesfür ist ihm Deutschland Dank schuldig, und ihn abzutragen jetzt Zeit. — Rußland lehnt jedes ernste Eingehen auf Frieden ab: Rußland vergibt und vergißt nie, es wird schon wieder ausfallen, und dann auf wen? Auf Oesterreich. — 5) Liegt es in Rußlands Politik zu zögern, müde und mürrisch zu machen, liegt es in dem eigensten Interesse der Allrussen, dieß zu befördern, so ist Oesterreich gerade umgekehrt in der Lage, die allerschleunigste Beendigung der kostbaren und geradehin unentbehrlichen Militärausstellung dringend zu wünschen. Hat denn nicht jedem Deutschen das Herz geblutet, als er Franzosen als Kaufsliebhaber der österreichischen Staatseisenbahn, der deutschen Lebkadern, aufstreffen sah? Und was bleibt Oesterreich übrig, als den Westmächten mehr nachzugeben als nöthig, wenn es nur bei ihnen Hilfe findet? Auf wessen Kosten geschähe dann die Hilfe? Nicht auch auf des übrigen Deutschlands? Preußens? — 6) Bis jetzt hat Oesterreich Gottlob damit gezögert. Es hat Preußen die Neutralität möglich gemacht. Aber sagt nicht der große Kurfürst, was er von den Neutralitäten halte? Und wie wenn jetzt Preußen, Oesterreich gegenüber, neutral bliebe, und Oesterreich seiner Zeit Preußen gegenüber neutral bliebe, wenn die Westmächte es zum Entweder Oder nöthigen. — 7) Oesterreich und Preußen haben im Ganzen und Großen nur Eine Politik, die des Zusammenhaltens, Zusammengehens. Oesterreich kann den Friedenskrieg nicht lang ertragen, es hat Allirthe nothwendig, nicht für seine Soldaten, aber seine Finanzen, die Wahl zwischen alten Freunden und alten Feinden, es reicht jenen die Hand, mögen sie sie nicht zurückweisen! Die Verantwortlichkeit im Gewissen bei Mit- und Nachwelt ist ungeheuer! — Wenn Preußen entschieden sich an ein Ultimatum gegen Rußland anschließt, wozu es durch dessen Verhalten vollkommen berechtigt ist, wenn Oesterreich dadurch zu einer größeren Hinnelung zu seinen angebotenen Freunden bestimmt und ebenso berechtigt als verpflichtet wird, sich weniger westlich zu halten, wenn dieß die deutschen Mittelkräfte fördern, dann Gottes Lohn über alle, welche mitwirkten! Nur eine allseitige Nöthigung kann Rußland zum Nachgeben bestimmen, Oesterreich die rasche Fragenscheidung bringen und es ganz für Deutschland erhalten, nur eine solche Preußen von drei Bedrängern befreien, nur eine solche Deutschland in seiner Geltung erhalten. — Der Himmel erleuchte seine Gesalbten und ihre Räte! Der Moment ist ein weltgeschichtlicher! (A. Allg. 3.)

Stuttgart, 30. Okt. (W.G.) Heute sind es 38 Jahre, daß Seine Majestät der König Wilhelm, der Älteste unter Europas Königen den Thron seiner Väter bestiegen hat. Nur mit innigstem Dankgefühl blickt der gute Württemberger auf diese lange Reihe von Jahren zurück, in welcher ein für das Wohl seines Vol-

kes so eifrig bedachter Regent das Staatsschiff mit weiser Hand durch so manchen drohenden Sturm glücklich hindurchgesteuert hat, und verbindet damit den heißen Wunsch, der gütige Himmel möge den greisen Fürsten noch lange Jahre an der Spitze seines treuen Volkes erhalten, und ihm vergönnt sein Württemberg auch durch das jetzt am politischen Horizont heraufgezogen dräuende Ungewitter ebenso glücklich und wohlbehalten hindurchzuführen. Wohl kann der Württemberger mit Stolz auf die Regierungsepoche König Wilhelms den Blick werfen und all das Gute nochmals an sich vorüberziehen lassen, das in dieser Zeit in allen Zweigen des Staatslebens und Staatshaushalts ein- und durchgeführt worden ist und ohne Scheu daher Vergleichen anstellen mit dem, was in derselben Zeit in andern Ländern geschehen. Diese Vergleichen werden nicht zum Nachtheil Württembergs ausfallen, wenn auch manche Stürme der letzten Periode an vielen der wohlgemeintesten Einrichtungen des vielgeliebten Königs gerüttelt und sie in ihren Grundvesten erschüttert haben!

Stuttgart, 31. Okt. (W.G.) Außer den noch im Dienste stehenden und den ehemaligen Offizieren, die unter König Friedrich dienten, welche das 100jährige Geburtsfest desselben festlich begehen, wird auch der Veteranenverein alle ehemaligen Soldaten und Unteroffiziere Königs Friedrich, welche dem Rufe zu folgen vermögen am 5. November zu einem Wahl im Gasthof zum König von Württemberg dahier vereinen.

Stuttgart, 31. Okt. (W.G.) Der Tag ist nunmehr fest bestimmt, an welchem die Stände des Königreichs wieder zusammentreten werden. Es ist Mittwoch der 22. November.

Stuttgart, 31. Okt. (W.G.) Gestern Abend hat der unerbittliche Tod wieder einen der Veteranen unseres Armeekorps, der von der Pike auf gedient und es durch Bravour in den Kriegen zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts zum Offizier gebracht hat, aus dem Leben abgerufen; es ist dieß der im Jahr 1783 von armen Eltern zu Gdingen geborene Johann Jakob v. Schlägenhauff, der 1799 als Tambour seinen ersten Feldzug mitgemacht und es bis 1815 im Felde zum Hauptmann und Ritter des Militärverdienstordens gebracht hatte, der 1832 zum Major befördert und 1834 als solcher in Pensionsstand getreten war.

Stuttgart, 31. Okt. (W.G.) Wie heute versichert wird, sind die Unterhandlungen zu einem vereinigten Auftreten der deutschen Staaten in der orientalischen Frage ihrem Ziele um ein Bedeutendes näher gerückt.

Nach den Meldungen eines englischen Stabsoffiziers aus Bama, 21. Okt., sind folgende Daten über die Beschießung von Sebastopol eingelaufen. Das Feuer der Landbatterien wurde am 17. um halb 2 Uhr Mittag begonnen, gleichzeitig griffen die vereinigten Flotten die Forts am Eingang des Hafens an, und zwar die Engländer jene an der linken, die Franzosen die an der rechten Seite. Die Geschütze der englischen Schiffe sprengten die äußern Befestigungen zur Linken, die Franzosen brachten das Quarantänefort zum Schweigen. (A. Allg. 3.)

Nach einer von der russischen Gesandtschaft zu Wien am 28. Morgens aus Czernowitz erhaltenen Depesche, währte das Bombardement bis zum 20. heftig fort. (A. Allg. 3.)

Wien, 27. Okt. Endlich brachte uns der Telegraph heute Nachrichten aus Sebastopol, die bis zum 21. reichen. Fürst Menschikoff meldet nämlich in einer heute früh hier eingelangten Depesche, daß die Verbündeten ihre Belagerungsarbeiten am 20. und 21. fortgesetzt, daß die russischen Batterien das feindliche Feuer erfolgreich erwidert, und daß die Befestigungsmerke von Sebastopol bis dahin „sehr wenig gelitten“ haben. — Die Kriegsberathungen, die hier unter dem Vorsitz Sr. Maj. des Kaisers und mit Zuziehung des Oberkommandanten der activen Armee Baron v. Hess stattfinden, geben zu verschiedenen Gerüchten Anlaß. So spricht man seit ein paar Tagen von einer neuen Aushebung von 100,000 (nach andern von 60,000) Mann, ferner daß das sechste in Italien stationirte Armeekorps auf den Kriegsfuß gesetzt, und ein Theil desselben (man sagt 30,000 Mann) ehestens mobilisirt werden soll u. s. w. (A. Allg. 3.)

Konstantinopel, 29. Okt. Von Sebastopol hören wir nichts, als daß am 14. d. die Beschießung begonnen haben soll und daß man gegen den 20. d. die Festung einzunehmen hoffte.

General Thomas, der in der Schlacht an der Alma schwer verwundet wurde, ist in Paris angekommen. Die Kugel, die er in den Unterleib erhielt, hat noch nicht herausgenommen werden können. (A. Allg. Z.)

### Telegraphische Berichte.

Stuttgart, 1. Nov. Laut einer gestern hier eingetroffenen telegraphischen Nachricht hat am 25. Oktober der russische General Liprandi vor Sebastopol das abgefonderte Lager der Engländer angegriffen und die dasselbe deckenden vier Redouten genommen; eilf Kanonen fielen in die Hände der Russen. Zu gleicher Zeit fand ein heftiger Cavallerieangriff statt; die Engländer verloren nahezu die Hälfte ihrer leichten Reiterei, befehligt von Lord Cardigan, welcher mit Noth sich retten konnte.

Wien, 31. Okt. (Nachmittags 1 Uhr 30 M., Augsburg 2 Uhr 40 M.) Aus Sebastopol vom 24. Okt. wird gemeldet: Die Belagerung von vier Forts wird lebhaft fortgesetzt und durch die Beschädigung eben so kräftig erwidert. Mehrere Schiffe der Verbündeten wurden stark beschädigt. Eine Verstärkung von 30,000 Russen ist angelangt, und General Bosquet hat weitere Zuzüge zu beobachten.

### Die Vögel und die Landwirthschaft.

(Höchst Gemeinnützig!)

Herr Fr. v. Tschudi auf Melonenhof bei St. Gallen hat im dortigen landwirthschaftlichen Verein ein Wort über die Bedeutung der Vögel für die Landwirthschaft gesprochen, das eine weitere Verbreitung verdient, und das wir im Wesentlichen hier wiedergeben. Ohne die Vögel, sagt er, wäre kein Landbau, keine Vegetation möglich. Sie verrichten eine Arbeit, welche Millionen Menschenhände nicht halb so gut oder vollständig ausführen würden. Wir sehen dies namentlich bei den Verheerungen der Forstinsekten. Da sind schon oft Commissionen zusammengetreten, haben Maßregeln getroffen, Hunderte von Leuten aufgeboden, Gräben gezogen, Schweine aufgetrieben und konnten am Ende entweder nur unvollkommen oder gar nicht der Verwüstung wehren. In unsern Kreisen können wir es unsern kleinen Wohlthätern bequem machen und sie an unsere Felder und Wäldern fesseln. Jeder vorsichtige Dekonom sollte sein Augenmerk darauf richten, daß die so nützlichen Schwalben, Finken, Meisen, Rothschwänzchen &c. bei ihm eine Wohnung fänden. Man schone doch die hohlen oder mit Astlöchern versehene Bäume, in denen die Höhlenbrüter die beste Zuflucht finden. Wenn man solche Baumhöhlungen von Moder und Laub reinigt, und wenn sie ziemlich senkrecht sind, etwa noch ein gegen Regen schützendes Brettchen über der Oeffnung anbringt, so werden sie bald genug bewohnt sein, und die einziehenden Thierchen in wenigen Stunden schon die angewandte Mühe vergelten. Man vermehre die Staarenkästen und sorge dafür, daß die Jungen nicht ausgenommen werden. Vor allen Dingen aber fertige man bei Gelegenheit aus längern oder kürzern Stücken von hohlen Baumästen oder Baumstämmchen oder allensfalls auch aus Leucheln oder alten Brettchen Bruthöhlen für die kleinen Insektenvertilger an und befestige diese, etwa noch mit einem Eistabchen unter dem ungefähr zollgroßen Flugloch versehen, mit dem Eingang gegen Morgen an die Bäume, doch, mit Ausnahme der Staarenkästen, nicht über 10 bis 20 Fuß über der Erde und nicht zu spät sich belaubende oder gar zu frei stehende Bäume. Die Kästen und Fluglöcher dürfen von verschiedener Größe sein. Die Meisen lieben solche, welche inwendig etwa 7 Zoll lang und 3 Zoll breit sind, die andern etwas größere. Dabei sollten die aus Brettstückchen gemachten mit einem schwarzgrauen Anstrich und Flechten oder Moosen überzogen werden. In Deutschland, wo früher in mehreren Gegenden das Aufstellen von Staarenkästen befohlen war, geschah wirklich in zoologischen Gärten, Gärtnereianstalten, landwirthschaftlichen Schulen und auf größern Dekonomien sehr viel in dieser Beziehung, und jährlich werden auf die Fürsprache von Beamten, Lehrern und einsichtigen Ortsbesitzern viele Tausende solcher Bruthäuschen aufgestellt, indem man immer deutlicher erkennt, daß sich vielleicht kein Kapital schneller und reichlicher rentirt, als diese kleinen Auslagen. Für die Großartigkeit des Vertilgungsgeschäftes der Vögel, das alle ähnlichen menschlichen Bestrebungen unendlich übertrifft und für die Menschen geradezu eine Bedingung des Wohlstandes, ja des Lebens ist, führt Herr v. Tschudi eine Menge von Beispielen an: In einem Gewächshaus waren drei hochstämmige Rosen von un-

gefähr 2000 Blattläusen bedeckt. Man holte eine Cumysmeise herbei und ließ sie fliegen; binnen wenigen Stunden verzehrte sie die ganze Menge und reinigte die Pflanzen vollkommen. Man beobachtete den Fliegenfang eines Rothschwänzchens in einer Wohnstube, und fand, daß dasselbe in einer Stunde ungefähr 900 Fliegen abfiel. Ein paar Nachtschwalben vertilgten Abends in einer Viertelstunde ungeheure Mückenwärme. Ein Pärchen Goldhähnchen bringt seinen Jungen durchschnittlich in jeder Stunde 36mal Nahrung von Kerbthieren. Für die Obstbäume und Waldungen sind die Meisen von ungleicherer Wichtigkeit, indem sie besonders die Eier des gefährlichen Kiefernspinners verzehren, während sie der haarigen Raube nicht beikommen können. Ein weiblicher Falter dieses Spinners legt, oft zweimal im Sommer 600 bis 800 Eier, und eine Meise verzehrt mit ihren Jungen mehrere Tausend an einem Tage. In ihrem Gefolge durchsuchen oft die Goldhähnchen emsig die Bäume, und zwar Winters und Sommers, oft auch die Ep. thymen und Baumläufer, welche die Insektenbrut höchst geschickt aus den tiefen Rindenzweigen herausholen. Ebenso leisten die Meisen in den Gärten die wohlthätigsten Dienste. Graf Casimir Wodzicki erzählt: „Im Jahr 1848 hatte eine unendliche Menge von Raupen des bekannten Gartenfeindes Bombyz dispar alles Laub von meinen Bäumen gefressen, daß diese ganz kahl standen. Im Herbst bemerkte ich Millionen von Eiern, die, von einer haarigen Hülle umgeben, an allen Stämmen und Aesten saßen. Ich ließ sie mit großen Kosten ablesen, aber überzeugte mich sehr bald, daß Menschenhände dieser Plage nicht zu steuern vermöchten, und machte mich schon gefaßt, meine schönsten Bäume absterben zu sehen. Da kamen gegen den Winter hin täglich zahlreiche Schaaren von Meisen und Goldhähnchen herbeigeflogen. Die Raubennester nahmen ab. Im Frühling nisteten an zwanzig Meisenpärchen im Garten; im folgenden Sommer war die Raupenplage ungleich geringer, und im Jahre 1850 hatten die kleinen besiedelten Gärten meine Bäume so gesäubert, daß ich dieselben durch ihre freundliche Hülfe den ganzen Sommer über im schönsten Grün sah.“ Auch die Spazzen rechnet Herr v. Tschudi zu den entschieden nützlichen Vögeln, mit der Bemerkung, daß ein einziges Pärchen seinen Jungen in der Woche durchschnittlich etwa 2000 Raupen zurage, was eine Hand voll Kirschener oder einige Aehrenkolben wohl schwerlich aufwiege; ebenso die Eulen, welche während ihrer Morgen- und Abenddämmerungs-Jagden gewaltige Massen von Forstinsekten, besonders Dämmerungs- und Nachtfalter oder deren Raupen abfangen. Einzelne Eulenarten zeichnen sich, wie die Staare, Dohlen, Saatkrähen, Häher, Würger, vortheilhaft durch Vertilgung der Maikäfer aus. Der englische Naturforscher White beobachtete längere Zeit ein Schleiereulenpärchen, und fand, daß es durchschnittlich alle fünf Minuten eine Maus ins Nest trug; ein Steinkauzpärchen brachte an einem Juniabend 11 Mäuse den Jungen. Kann man sich, fragte Herr v. Tschudi, eine größere Verkehrtheit denken, als die Verfolgung solcher eminent nützlichen Thiere, welche dumme Bauern öfter noch an ihre Schuethore nageln? Die meisten kleineren Vögel nähren sich entweder ganz oder theilweise das ganze Jahr, oder aber während der Heckezeit von Insekten, Würmern, Schnecken, Spinnen u. dgl., so alle Grasmücken, Würger, Drosseln, Staare, Fliegenfänger, Laubvögel, Rohrfänger, Braunellen, Vachstelzen, Goldhähnchen, Steinschmäger, Meisen, Pieper, Lerchen, Finken, Sperlinge, Ammer, Schwalben, Spyrer, Baumläufer, Nachtschwalben, Mauerspechte, u. dgl. Alle diese vertilgen Myriaden von Raubentieren, Käupchen, Fliegen, Mücken, Käfern, Ameisen, Blattläusen, Nachtfaltern, Würmern u. s. w., und zwar in wunderbar weiser Vertheilung, die einen mehr diese Klasse von Ungeziefer, die andern eine andere, die einen das Ungeziefer dieses, die andern jenes Lokals; die einen sind befähigt, es von den Blättern und Zweigen zu lesen, die andern aus der Baumrinde zu bohren, oder aus der Luft abzufangen, oder aus der Erde zu scharren. Alle Landwirthe, so schließt Herr v. Tschudi, sollten sich kräftig dafür verwenden, daß jenen nützlichen Thierchen, welche die natürlichen Verbündeten und die treuesten, thätigsten Freunde des Landwirths sind, derselbe Schutz zu Theil werde, dessen ihre eminenten Dienste in unserem Interesse würdig sind.

### G m ü n d.

So eben ist eingetroffen und zu haben:

**Württemberg wie es war und ist,**  
2ter Band 4te Lieferung. G. Schmid, Buchhändler.